

## Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

**Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort**

Thema: Religion & Ethik, Ausgabe: 12

Titel: Ausgemacht ist ausgemacht - Regeln für die Gemeinschaft (24 S.)

### Produktinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.\* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.edidact.de/kita](http://www.edidact.de/kita).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

### Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@edidact.de](mailto:service@edidact.de)

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>



## Ausgemacht ist ausgemacht - Regeln für die Gemeinschaft

### Inhaltsverzeichnis

#### Wissenswertes für die Erzieherin

- Warum das Thema „Ausgemacht ist ausgemacht - Regeln für die Gemeinschaft“? 1
- Inhaltliche Informationen 1
- Praktische Umsetzung 3
- Im Blickwinkel - Hinschauen und nachdenken 3

#### Plauderstündchen - Erzähl mir was!

- Mose bringt die Gebote 5
- Anregungen für die Teamentwicklung 8

#### Liederkiste - Sing mit!

- Einander brauchen mit Herz und Hand 10
- Viele kleine Leute 12

#### Gebete - Mit Gott auf Du und Du!

- Damit das Miteinander gelingt 13

#### Kreativecke - Komm, mach mit!

- Gemeinschaftsbilder 15

#### Sinnenspaß - Fühle was!

- Fühlgeschichte: „Rückenschnecke“ 17

#### Spielmobil - Jetzt wird's spannend!

- Spiele für den Morgenkreis 18
- Miteinander handeln 21

#### Aktion - Gemeinsam etwas erleben!

- Regeln aufstellen und darstellen 22
- Eine Andacht gestalten 23



## Warum das Thema „Ausgemacht ist ausgemacht - Regeln für die Gemeinschaft“?

„Ausgemacht ist ausgemacht!": Versprechungen und Abmachungen müssen eingehalten werden, vor allem, wenn sie mühsam erkämpft und ausgehandelt worden sind. Es ist oft anstrengend, Regeln zu vereinbaren - und später auch ihre Gültigkeit einzufordern. All das kostet Zeit und wird umso mühsamer, je größer die Gruppe ist.

„Sagen Sie doch einfach, wo es langgeht", empfehlen manche, „damit können Sie Zeit und Kraft sparen!" Sicher, manchmal geht es nicht anders. Aber ein Markenzeichen der Elementarpädagogik der zurückliegenden Jahre und Jahrzehnte war doch die Stärkung der sozialen Kompetenzen der Kinder. Das geht eben nicht ohne solche Prozesse der Regelfindung, ohne das geduldige Achten auf das Einhalten der Regeln und das immer wieder erneute Verdeutlichen ihrer Verbindlichkeit. Aber hier sind ja die Kinder selbst unermüdliche Mitstreiter - mit dem eisernen Grundsatz: „Ausgemacht ist ausgemacht!"

In diesem Kapitel soll es um das gemeinsame Gewinnen von Regeln gehen und um all das, was dazugehört, damit sie von allen Beteiligten in ihrer grundlegenden Bedeutung für das gemeinschaftliche Zusammenleben geachtet und geschätzt werden. Dazu gehört in jedem Fall auch das Stärken des Zusammengehörigkeitsgefühls - ein wichtiges Motiv für das Aushandeln und Beachten von Regeln.

Den **Bildungsplänen** entspricht das Thema in folgenden Zielsetzungen:

- Mit dem Erleben von Zusammengehörigkeit nehmen die Kinder auch die Mitverantwortung für deren Förderung wahr.
- Die Kinder lernen, sich in Prozessen der Regelfindung konstruktiv mit eigenen Interessen und Bedürfnissen einzubringen.
- Sie respektieren die gemeinsam erarbeiteten und beschlossenen Regeln.
- Die Kinder lernen, mit dem Artikulieren eigener Bedürfnisse auch die der anderen wahrzunehmen.
- Die Fähigkeit zur Empathie wird gefördert.
- Die Kinder nehmen wahr, dass Regeln grundlegende Rechte aller Menschen zu achten haben.

## Inhaltliche Informationen

Kinder brauchen Regeln, denn sie geben dem Leben und Zusammenleben **Ordnung und Verlässlichkeit**. Das gilt für Rituale (vgl. Ausgabe 9), die die Kinder gerne übernehmen und auch selbst erfinden, genauso wie für Spielregeln, mit denen gemeinsame Spiele erst möglich werden. Ohne klare Regeln wird das Zusammenleben chaotisch, das Recht des Stärkeren setzt sich durch, das Miteinander wird zum Kampf, der kaum Raum lässt für eigenes Schaffen, für Arbeitsfreude und Kreativität, für eigene Aktivität in Ruhe und Gelassenheit.

Regeln sind zerbrechlich und schutzbedürftig, aber auch **schützenswert**. Das zeigt sich schon bei manchen Spielen, wenn Kinder mogeln, um auf keinen Fall zu verlieren. Regeln schränken die eigene Freiheit ein und sind oft nur mit großer Mühe zustande gekommen. Aber genau das gibt ihnen auch die nötige Haltbarkeit. Was Kinder sich in sogenannten „symmetrischen Beziehungen", also auf gleicher Augenhöhe erarbeitet haben, hat viel mehr Bestand als diktierete Regeln, an deren Entstehen sie nicht beteiligt waren. Auf die Einhaltung selbst mitverantworteter Regeln wachen Kinder oft am strengsten - denn sie sind ihr eigenes Werk.



## Ausgemacht ist ausgemacht - Regeln für die Gemeinschaft

Wissenswertes für die Erzieherin

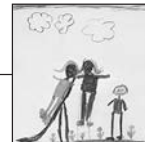
Wer sorgt dafür, dass solche symmetrischen Beziehungen wirksam werden und nicht das Recht der Älteren oder Stärkeren? Es ist die Rolle der erwachsenen Moderatorinnen und Moderatoren, darüber zu wachen, dass alle Beteiligten angemessen zum Zuge kommen können, keine Meinung unterdrückt, zurückgewiesen, als unsinnig bewertet wird, dass es nicht von vornherein dominierende Meinungen gibt, gegen die andere gar nicht aufkommen können.

Die Rechte der Einzelnen gelten auch im Hinblick auf die **Inhalte der Regeln**: Diese dürfen nicht bevorzugen und benachteiligen, dürfen niemandem den Spielraum nehmen, den er oder sie zum Leben braucht. „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ - dieser Basissatz des Grundgesetzes könnte in der Kindertagesstätte so lauten: Kein Kind darf in seinem Recht auf Entfaltung der eigenen Person und auf den Lebensraum, der ihm das gewährt, beschnitten werden. Niemand darf aus der Gemeinschaft hinausgedrängt und zum Außenseiter abgestempelt werden. Oft genug geschieht das im Verhalten der Kinder untereinander. Aber zumindest in den Regelfindungsprozessen und in deren Geltungsanspruch gilt es das zu vermeiden.

An dieser Stelle kommen **religiöse Bezüge** ins Blickfeld: Woher stammt denn die Grundbedingung, dass das Leben jedes Einzelnen zu achten ist? Im christlichen Traditionszusammenhang ist es die Rede von der Gottesebenbildlichkeit jedes Menschen, von der Freiheit, zu der Gott jedem verholfen hat, von der Einmaligkeit und Unverwechselbarkeit jeder Person, vom Leben unter Gottes Schutz. Deshalb wird in dieser Ausgabe auch eine biblische Geschichte vorgestellt, in der es um diese von Gott geschenkte Freiheit als Messlatte für alle zu vereinbarenden Regeln geht. Das ist ein durchaus anderer Zugang zu Regeln als das Drohen mit Gottes Strafen, falls die Gebote übertreten werden. Zu solchem Drohen mit Strafen gehört ja auch, dass die Verhaltensanweisungen nicht auf gemeinsam verantworteter Konstruktion beruhen, sondern unmittelbar und unbeeinflussbar als von Gott gegeben erklärt werden.

„Ausgemacht ist ausgemacht!": Dieser Satz kann Kindern helfen, der **Pflicht zur Regelbeachtung** zu folgen - entgegen der Lust, die Regeln (zur Wahrung des eigenen Vorteils) zu übertreten. Er ist aber auch oft genug die Erinnerung an die Erwachsenen: Haltet euch doch bitte selbst an das Vereinbarte! Wie oft müssen Kinder erleben, dass Versprochenes kurzfristig rückgängig gemacht wird, weil den Großen plötzlich etwas dazwischenkommt. Dann gilt eben doch wieder, dass die Großen die Macht haben, auch vereinbarte Regeln zeitweilig außer Kraft zu setzen. „Heute gehen wir in den Tierpark. Du hast es uns versprochen!“, schreibt ein Kind auf ein großes Plakat und heftet es an die Badezimmertür. Kompetenz im Umgang mit Regeln fördern heißt für Erwachsene auch, in der Respektierung getroffener Abmachungen ein gutes Vorbild zu sein.

Der Entwicklungspsychologe Lawrence Kohlberg hat in seinen Untersuchungen festgestellt, dass die erste Stufe in der **Entwicklung des moralischen Bewusstseins** die „Orientierung an Strafe und Gehorsam“ ist. Erst später trauen Kinder dem wechselseitigen Ausgleich von Geben und Nehmen genug Tragkraft zu. Das heißt, Kinder brauchen Autoritäten, die wachsam auf die Einhaltung von Regeln achten. Das schließt auch die Ahndung von Regelverstößen ein. In der religiösen Erziehung wurde lange der gerecht strafende Gott als solche Autorität etabliert. Dabei wurde aber zu oft das eigenständige Vereinbaren von Regeln samt den damit verbundenen Lernprozessen blockiert: Gottes Autorität schloss wie selbstverständlich immer das Regelsetzen mit ein. Deshalb ist es wichtig, göttliche Autorität dort ins Spiel zu bringen, wo sie ihren Ort hat: bei den Voraussetzungen eines konstruktiven Schaffens von Regeln, bei der Unterstützung des eigenen verantwortlichen Mitgestaltens solcher Regeln, beim Motivieren zu deren Einhaltung, bei der Förderung der eigenen Verantwortungsbereitschaft.



## Praktische Umsetzung

Für die Erziehenden ist es notwendig, immer wieder bei sich selbst anzufangen: beim **eigenen Umgang mit Regeln** und dem, was darin vorbildhaft für Kinder sein kann. Ihre Rolle ist es, die Regelfindungsprozesse kompetent zu begleiten, sorgsam und sensibel zu moderieren und auf die Einhaltung der Regelgrundlagen zu achten.

Wie kann das **Wissen um bestehende Regeln wach gehalten** werden? Es fängt immer wieder bei der Erfahrung an, zusammenzugehören, in guter Ordnung miteinander leben zu können. Dazu dienen Spiele und kreatives Gestalten. In einem weiteren Schritt gilt es, an die vereinbarten Regeln in Bildern und Zeichnungen immer wieder zu erinnern - z.B. indem man Regelvereinbarungen in einem Protokollbuch der Kinderkonferenz bildhaft niederlegt.

Lieder können die Zusammengehörigkeit und das Aufeinander-angewiesen-Sein bestärken. Mit dem **Reden von und mit Gott** kommt die höchste Autorität in den Blick: in Gebeten, die nicht die Rolle des strafenden, sondern des fördernden Gottes betonen; in Geschichten, die göttliche Autorität als Ermöglichung und Motivation zu selbst geschaffenen Regeln anschaulich vor Augen stellen. Im Hinblick auf die Zehn Gebote lohnt es sich auch genauer zu bedenken, welche dieser Gebote gut geeignet sind, die Grundlagen und Bedingungen für brauchbare Regeln in der Gemeinschaft von Gottes Autorität her zu beleuchten.

Kompetenz zum Schaffen und Erhalten von Regeln hat viele Facetten, hält für Kinder und Erwachsene verschiedenartige Aufgaben bereit. Die folgenden Praxisbeispiele stehen alle unter der Zielsetzung, solche Kompetenz zu fördern.

Wir wünschen Ihnen viele gute Erfahrungen im Umgang mit Regeln in der Kindertagesstätte, und auch die Bestätigung darin, dass es sich trotz vieler Mühen lohnt, solche Prozesse konsequent anzuregen und zu begleiten.

## Im Blickwinkel - Hinschauen und nachdenken

Weil es so wichtig ist, die sozialen Kompetenzen zu fördern, mit denen Kinder eigenständig die verschiedenen Formen ihres Zusammenseins ordnen, kommt dem **Beobachten der Kinder** bei solchen Prozessen große Bedeutung zu. Dabei kann sichtbar werden, wie vielseitig die Kinder ihre Fähigkeiten schon ins Spiel zu bringen vermögen - und das sollte zugleich auch die Erwachsenen zur Zurückhaltung mahnen, um nicht durch zu frühes Eingreifen solche Prozesse zu stören.

Lassen Sie sich mit den folgenden Fragen zu Beobachtungen und Erinnerungen, zur Vergewisserung und zum Austausch im Gespräch anregen.

- Inwieweit sind Kinder in der Lage und haben auch Gelegenheit dazu, entstehende Unzufriedenheit durch die Vereinbarung von Regeln auszuräumen?
- Wie geschieht das beim gemeinsamen Spielen - so, dass niemand benachteiligt wird bzw. die Lust verliert? Oder beim gemeinsamen Nutzen von Geräten und Materialien bei Bastel- und Werkarbeiten?
- Wie verändern Kinder ihre Regeln, damit sie wieder für alle passen (wenn z.B. die Zusammensetzung der Gruppe inzwischen anders geworden ist)?
- Wie kreieren die Kinder neue Spiele mit neuen Regeln?